

Heute sind wir im 16. Kapitel des Matthäusevangeliums angekommen. Die Stelle für heute finden wir in den Versen 5-12.

Diese Erzählung ist ja so aufgebaut, dass die Jünger erst mal als die totalen Deppen dastehen. Dies ist sicher bewusst so gemacht worden, damit um so deutlicher wird, was Jesus ihnen zu sagen hat.

Sozusagen ein „vorher-nachher“-Bild. Jesus benutzt ein Bild aus dem Leben der Jünger und will damit etwas erläutern. Aber sie brauchen weitere Erklärungen, sonst erkennen sie nicht, was er sagen will.

Aber jetzt schauen wir uns das Geschehnis mal in Farbe an. Die Jünger fahren mit Jesus zusammen an das andere Ufer des Sees. Ich weiß nicht, wie lange die Fahrt wohl dauerte, aber die Jünger entdeckten, dass sie kein Brot mitgenommen hatten. Brot war damals Grundnahrungsmittel, so wie heute auch. Und auf einer Reise nichts zu essen dabei zu haben, ist auf jeden Fall blöd.

Also, ich habe festgestellt, dass ich mich sofort in die Reihe der „totalen Deppen“ eingruppiere kann. Ich denke nämlich auch bei dem Wort „Sauerteig“ sofort an Brot und Brotbacken. Und eben nicht an solche Dinge, die man damit auch noch ausdrücken könnte.

Ihr wisst ja, dass ich seit über 30 Jahren unser Brot selber backe. Sauerteigbrot. Woran denke ich also, wenn ich „Sauerteig“ höre? Ganz automatisch an „Brot“ und „Brot backen“.

Und genau so dürfte das den Jüngern gegangen sein. Jeder Haushalt hatte damals einen Sauerteig und jeder Haushalt backte das eigene Brot.

Und natürlich war der erste Gedanke, wenn Jesus von Sauerteig spricht, „Brot“ und nicht „Himmel“.

Jesus aber wollte ein Beispiel aus dem Wort- und Bilderschatz seiner Jünger zu Hilfe nehmen, um ihnen etwas wichtiges klar zu machen.

Jesus spricht ja immer vom Himmel, während wir Menschen meistens erst mal irdisch denken, so wie es ja hier auch passiert ist.

Für uns Menschen ist es offenbar gar nicht so einfach, quasi sofort den übernächsten Schritt zu machen. Ich meine das so: bei dem Wort „Sauerteig“ war der erste Gedanke natürlich Brot. Und das war auch zunächst berechtigt, denn sie hatten Brot vergessen. Und erst der 2. Schritt wäre, zu überlegen, was Jesus denn genau meint, wenn er von Sauerteig im Zusammenhang mit der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer spricht. Das ist einfach weiter weg.

Hier in der Erzählung bekommt das Bild, das Jesus benutzt, erst Sinn, sobald Jesus seinen Jüngern den Zusammenhang erklärt.

Dabei spricht er genau genommen von 2 Dingen: einmal, dass er sich schon um sie kümmern würde, schließlich hätten die Jünger ja mitbekommen, wie er einmal 5000 und einmal 4000 satt bekommt. Sie würden mit ihm keinen Hunger leiden, selbst wenn sie die Brote vergessen hätten. Er nennt sie dabei Kleingläubige. Sie haben also seine Möglichkeiten nicht im Blick.

Das zweite, das eigentliche Thema, ist die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer, vor denen Jesus die Jünger schützen möchte. Dieser Sauerteig - anders als der Sauerteig beim Brot - bewirkt offenbar nämlich nichts Gutes.

Und Jesus bezieht sich wohl auf das Erlebnis direkt davor, da haben diese Pharisäer und Sadduzäer nämlich von ihm ein Zeichen gefordert. Und er geht ziemlich schroff mit ihnen um. Verse 1-4

Jesus macht hier, finde ich, was ganz interessantes: die Pharisäer und Sadduzäer fordern ein Zeichen vom Himmel und Jesus sagt ihnen, dass sie zwar in der Lage sind, zuverlässig das Äußere des Himmels zu beurteilen. Aber beim Blick in den Himmel versagen sie kläglich. Auch hier gibt es also einen näherliegenden 1. Schritt (nämlich den Himmel außen zu betrachten, um das Wetter vorauszusagen) und einen 2. Schritt (nämlich den Himmel auch dann zu erkennen, wenn er lebendig vor ihnen steht). Das, was drin ist im Himmel, Jesus, mit allen Heilungen, Wundern und Zeichen, die er auch vor den Augen von Pharisäern und Co. getan hat, das erkennen sie nicht.

Die Pharisäer und Sadduzäer lehren also Dinge über den Himmel. Aber dem Sohn Gottes, dem trauen sie nicht. Da wollen sie Jesus, den lebendigen Himmel, dann doch lieber versuchen, damit sie ihn belangen können. Und sie sind es doch, die das Volk lehren! Was kann man denn dann von ihnen lernen, wenn sie keine lebendige Erfahrung mit dem Sohn Gottes zulassen? Und eine Lehre solcher Lehrer, die stellt dann

Mt. 16,5-12 - Sauerteig - ÖGG-19.01.2021-Judith Bock

einen üblen Sauerteig dar, der die Menschen daran hindern wird, das Reich Gottes zu erkennen, zu erleben und an Jesus zu glauben.

Davor will Jesus mit dem Beispiel seine Jünger schützen. So verstehe ich die Stelle jedenfalls.

So, was aber heißt das jetzt für uns heute?

Ich denke, alle drei bisherigen Punkte gelten auch uns.

Erstens: Wenn Jesus uns etwas verständlich machen möchte in unserem Leben, wird er vermutlich auch schon oft Bilder aus unserem Lebensalltag dafür genommen haben. Und wie oft mögen wir dabei wohl schon verpasst haben, was er eigentlich mit uns vor hatte?

Ich bin davon überzeugt, dass Jesus bei uns heute Bilder aus unserem Lebensalltag nutzt und nicht (nur) Bilder von damals. Gerade heute hat mein Mann mir erzählt, dass er das Gefühl hatte, Jesus würde ihm anhand seines E-Bikes etwas klarmachen wollen. Wenn er einen Berg nicht rauf kommt, kann er den Motor zuschalten. Und er hatte den Eindruck, dass Jesus ihm sagte, er, Jesus, sei doch sein Motor. Mein Mann könne ihn doch „zuschalten“. Das war meinem Mann eine große Hilfe. Und auch hier gilt, wie so oft: wir haben auch einen aktiven Part darin. Ohne den Motor (hier Jesu Möglichkeiten) zuzuschalten und loszutreten, passiert auch nichts. Dann müht man sich eben alleine einen Berg rauf.

Und das zweite: Jesus kümmert sich um uns, selbst wenn wir das Kümmern vergessen haben. Das muß ja nicht nur Brot sein wie hier in der Erzählung. Jesus weiß doch, dass unsere Möglichkeiten begrenzt sind. Wir haben weder genügend Kräfte, um alles zu stemmen, noch genügend Grips, um an alles zu denken. Das weiß er doch, der Vater hat uns mit begrenzten Kräften geschaffen. Natürlich kümmert sich Jesus auch um uns. Und da, wo wir nicht mehr weiterwissen oder etwas übersehen haben, wird er für uns sorgen. Da dürfen wir auf seine Möglichkeiten wirklich vertrauen. Unser Gott ist einfach unfassbar groß.

Und das dritte: auch wir sollten unsere Meinungen und Lehren nicht von irgendeinem Sauerteig verfälschen lassen. Und schon gar nicht, wenn es um unseren wunderbaren Gott geht.

Der Vergleich mit dem Sauerteig in dem Sinn, wie Jesus darüber sprechen wollte, gilt meines Erachtens nicht nur für alles im Zusammenhang mit dem Reich Gottes.

Auch heute hier in unserem Land gibt es üble Sauerteige. Diese gilt es mit Jesu Hilfe zu entlarven. Ein Hinweis ist, wenn es darum geht, zu spalten und Mißtrauen zu säen. Vorsicht geboten ist auch bei sehr extremen Ansichten.

Unser Gott ist kein extremer Gott, sondern der Schöpfer einer guten Ordnung und Balance. Das galt genau so damals wie heute. Und das gilt gleichermaßen z.B. für die kruden Sätze von Corona-Leugnern wie aber auch für ungesunde politische und gesellschaftliche Strömungen. Hier gilt es für jeden und jede von uns, solchen üblen Sauerteig mit Jesu Hilfe zu identifizieren.

Ich bin aber genauso davon überzeugt, dass wir als Christen auch aufgerufen sind, guter Sauerteig zu werden. Gute, klare, durchdachte und solide Positionen in unserem Lebensalltag mit unserem Gott zusammen zu entwickeln und zu vertreten.

Auch Jesus war mit seinem neuen Weg ein Sauerteig. Er hat an einer Stelle begonnen und heute ist die gute Nachricht von ihm weltumspannend verfügbar, hat also den ganzen Teig durchsäuert. Auf gute Weise. Auf himmlische Weise.

Wir sind gerufen, Teil des guten Sauerteiges zu sein. Jede und jeder von uns mit seinen und ihren ganz persönlichen Möglichkeiten.

Ich möchte Euch am Schluss ein paar Fragen mitgeben, die sich für mich aus den Gedanken des Impulses ergeben haben. Vielleicht kann eine davon in der kommenden Woche eine gute Hilfe sein:

1. Herr Jesus, habe ich übersehen, wenn Du mir etwas zeigen wolltest? Habe ich nur an meinen Lebensalltag gedacht und nicht gesehen, was Du mir eigentlich damit sagen wolltest? Wie kann ich das ändern?
2. Herr Jesus, wo versuche ich in meinem Leben alles mit meiner eigenen Kraft zu stemmen und vertraue nicht auf Deine unbegrenzten Möglichkeiten?
3. Herr Jesus, vor welcher falschen Lehre möchtest Du mich schützen? Wo kann ich mir mit Deiner Hilfe eine gute, begründete und solide Position einer Meinung aufbauen? Und wie?

Bleibt behütet! Judith Bock